



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Armin, Fürst der Cherusker und Befreyer Deutschlands vom römischen Joche im neunten Jahre nach Christi Geburt

Massmann, Hans F.

Lemgo, 1839

26. Rom in Noth

urn:nbn:de:hbz:466:1-29537

gleich wieder ausgegraben aus deutscher Erde, verspottet, verhöhnt, in Stücke gehauen und der Kopf vom Rumpfe getrennt.

Diesen sendete Armin zum Wahrzeichen des norddeutschen Sieges, zugleich zum Warnezeichen für süddeutsche Absonderung an Marobod, der wie es schon jetzt schien nicht nur wegen der Entfernung zum Bunde der Freyheit nicht hinzugetreten war und nun das Haupt weiter an den Kaiser nach Rom sandte: Diesem ein erschütternder Beweis, daß von den Alpen bis zur Nord- und Ostsee ein einiges Deutschland, ein großer Deutscher Bund bestehe.

26.

Rom in Noth.

Kaiser Augustus aber zu Rom bebte vor Schrecken, zerriß im Schmerze sein Gewand, ließ sein Haupthaar ungeschmückt und den Bart lang wachsen; rannte untröstlich und wie ein Wahnsinniger an die Thürpfosten und rief laut „Varus, Varus, gib mir meine Kernschaaren wieder!“ Und Monate lang saß der greise Weltgebieter in Trauer, beklagte das unerhörte Unglück am Ende eines Lebens, das auch noch im letzten dreißährigen Kampfe gegen die Pannonier und Dalmatier mehr als glücklich gewesen, nun aber in dreytägiger Schlacht solche Schmach erlitten habe. Und er gelobte seinen höchsten heidnischen Göttern große Dankfeste, wenn sie von ihm und dem Reiche den Untergang abwenden würden, der unvermeidlich schien.

Die ganze ungeheure Stadt wehlagte und war im Seelenaufruhr, denn Alle alten und edlen Geschlechter hatten schrecklichen und schmerzlichen Verlust zu beklagen, der entnervten Bevölkerung aber war aller Muth gesunken; so daß nirgends Ersatz für das vernichtete Heer zu finden war, vor Allen aber keine Liebe zum Kaiser, der allein stand in der weiten Welt und sich vor seinem eigenen Volke fürchtete.

Darum verlängerte dieser auch in den eroberten Provinzen den Landpflegern und Statthaltern über die Zeit und Sitte hin-

aus ihre Aemter, weil den schon bekannten und erfahrenen Beamten die Bundesvölker am Ersten gehorchen würden. In der Stadt Rom selber aber mußten Tag und Nacht starke Wachten die Runde machen, um den Pöbel in Zaum zu halten, an dem jede große Hauptstadt, namentlich Rom noch je reich war.

Alle Deutsche, die sich in Rom aufhielten, wurden aus der Stadt entfernt: was Kaufleute waren, mußte wehrlos fortziehen, deutsche Soldaten aber, mit denen der Kaiser als seiner treuesten Leibwacht sich umgeben hatte, wurden, weil man den Wiederhall des Teutoburger Siegesjubels in ihren Herzen fürchtete, von Italien auf entlegene Eyslande übergesiedelt; denn vom Kaiser bis zum gemeinsten Manne glaubte Alles die Deutschen von Rhein und Donau her schon vor den Thoren von Rom.

Ein Glück für das Reich war, daß der pannonische und dalmatische Krieg, gleichgültig durch welche Mittel, eben geendet worden war.

27.

Die Deutschen brechen die römischen Burgen im Lande.

Die Deutschen aber waren nach der blutigen Siegesarbeit nicht über den Rhein gegangen. Sie hatten nur die Freyheit gewollt und für jetzt nur die Vernichtung des Feindes im Lande, denn sie strebten nicht wie dieser nach dem Unrechte der Eroberung, noch nach der Eroberung des Ruhmes. War einst unter Arminius wehrhafte Deutsche Jugend zu ritterlichen Jüngen und aufgefördert über den Rhein gegangen, so forderte und fesselte jetzt das Vaterland und die wiedererrungene Freyheit ihre Wehrschafft, umsomehr als nur zu bald nach dem großen Siege Zwietracht und Eifersucht wieder ihre Häupter erhoben haben mögen; auch mag der Bund in sich noch nicht erstarkt und gehalten genug gewesen seyn, um die mächtigen Bollwerke der Römer am Rheine zu überschreiten.